

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: af)

## Leibliche Aufnahme?

Der 15. August als Feiertag will irgendwie nicht mehr richtig ins 21. Jahrhundert passen. Warum sollte Maria leiblich in den Himmel aufgenommen worden sein, wenn Paulus im Korintherbrief schreibt: «Auferweckt wird ein überirdischer Leib»?  
– Eine Annäherung an ein theologisch anspruchsvolles Thema.

Seite 2/3

*Flügelaltar aus dem 17. Jahrhundert. In der Mitte die gekrönte Gottesmutter, links und rechts weitere Szenen aus dem Leben Mariens.*

Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11/12

Giswil Seite 13/14

Lungern • Bürglen Seite 15/16

Kerns • St. Niklausen Seite 17/18

Melchtal Seite 19

Das Dogma ist biblischer, als viele meinen

## «Mariä Himmelfahrt» – biblisch und leiblich geerdet

**Wer heute das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel reflektiert und mit innerer Zustimmung in sein Glaubensleben übernehmen will, muss einige schwierige Passagen hinter sich bringen, wird dafür aber mit einer beglückenden Aussicht belohnt.**

1950 legte Pius XII. als von Gott offenbarte Glaubenswahrheit fest, «dass die unbefleckte, immer jungfräuliche Gottesmutter Maria nach Vollendung ihres irdischen Lebenslaufes mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit aufgenommen worden ist». Dieses Dogma ist für viele Christinnen und Christen von heute schwierig zu verstehen, oft spricht man auch von einer Belastung für das ökumenische Verhältnis. Man stellt nämlich mit Recht fest, dass in der Bibel nirgendwo von einer «Himmelfahrt» Mariens die Rede ist, und vermutet daher, dass hier vor allem fromme Fantasie am Werk war. Hätte man den ganzen Text der apostolischen Konstitution gelesen, würde man wohl vorsichtiger urteilen. Hier wird ausdrücklich versucht, die bis ins 6. Jahrhundert zurückreichende Glaubensüberzeugung von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel biblisch zu begründen. Allerdings: Es ist eine meditative, bildhafte Deutung der biblischen Tradition, mit Blick auf die ganze Bibel und nicht auf einzelne, aus dem Zusammenhang herausgelöste Verse. Das ist Bibel-Theologie, nicht Bibel-Philologie (Anm. d. Red.: Philologie = Textforschung), erst recht keine historisch-kritische Auslegung der Bibel. Der Weg zu einem wirklichen Ver-

ständnis des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel ist damit von Anfang an vorgezeichnet: Es braucht die Begegnung mit den Grundaussagen der biblischen Botschaft. Dabei gibt es zwei Stolpersteine:

### Die Bibel ist kein Fotoalbum

Nirgends finden wir in der Bibel konkrete Beschreibungen, wie die grossen heilsgeschichtlichen Ereignisse vor sich gingen. Niemand ist dabei gewesen bei der Auferstehung Jesu. Einige haben den Auferstandenen erlebt und gleichzeitig begriffen, dass man ihn nicht festhalten kann (Emmaus-Geschichte; Himmelfahrt Jesu). Spätere bildhafte Darstellungen der Auferstehung bleiben Annäherungen an ein Geschehen, das nur mit den Augen des Glaubens «gesehen» werden kann. So hat auch niemand die Aufnahme Mariens beobachtet und anschliessend davon erzählt. Glaubenswahrheiten kommen anders zustande. Sie beginnen ganz konkret in unserem Leben, um uns dann für die Tiefe des Lebens zu öffnen – ohne uns weltfremd zu machen. Weiter unten mehr dazu.

### Die Bibel ist mehr als ein Psychogramm

(Anm. d. Red.: Psychogramm = psychologische Persönlichkeitsstudie) Tiefenpsychologisch geschulte Theologinnen und Theologen haben in den letzten Jahrzehnten mit Recht darauf hingewiesen, dass die grossen Bilder der Heilsgeschichte, auch die Bilder von Auferstehung und Himmelfahrt, auch in anderen Religionen der Welt vorkommen. Man erklärt

dieses Phänomen mit einer tiefen («archetypischen») Seelenverwandtschaft aller Menschen. Diese Erkenntnis ist für eine Annäherung an das Dogma der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel ernst zu nehmen. Sie sagt aber «nur» etwas aus über die Bildsprache, mit der über das Glaubensgeheimnis gesprochen wird. Der Kern liegt tiefer und erschliesst sich dem, der die biblische Botschaft nicht nur liest (oder träumt), sondern geistlich «kaut», also meditiert. Hierzu drei Anregungen:

### «Er erhöht die Niedrigen.» (Lk 1,52)

Die Aufnahme Mariens in den Himmel beginnt ganz unten. Sie ist ein Werk des barmherzigen Gottes an einem Menschen, der weiss, dass alles Grosse, auch die eigene Bedeutung, allein von Gott abhängt, und der sich deshalb Gott vollständig anvertraut. Diese Glaubenshaltung wird im Römerbrief ausführlich meditiert (Röm 5). Paulus unterstreicht dabei die Schlüsselrolle Jesu Christi: «Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.» (Röm 5,1) Jesus Christus ist zuerst den Weg nach unten gegangen, «er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der grösster ist als alle Namen». (Phil 2,8f) Maria hat als Erste diese Spiritualität unbedingten Gottvertrauens ein Leben lang gelebt und wahrscheinlich gewusst, dass auch das keine Leistung, sondern ein Geschenk Gottes war. Das Fest der Aufnahme Mari-



(Bild: df)

Ausschnitt aus dem Hochaltarbild «Mariä Himmelfahrt» von Melchior Paul von Deschwanen in der Sachsler Pfarrkirche, gemalt um das Jahr 1881.

ens in den Himmel unterstreicht die Glaubensüberzeugung, dass jeder Weg unbedingten Gottvertrauens bei Gott endet, für Maria und für alle, die ihr in einer ähnlichen Glaubenshaltung folgen.

**«Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib.» (1 Kor 15,44)**

Schwierig zu verstehen ist der folgende Satz im Dogmentext: «Da er [unser Erlöser] ihr [Maria] die grosse Ehre erweisen konnte, sie vor der Verwesung des Todes zu bewahren, muss man also glauben, dass er es wirklich getan hat.» Diese Aussage könnte man so verstehen, dass Maria entweder nicht gestorben ist oder mit ihrem natürlichen Körper in den Himmel aufgenommen wurde. Beide Sichtweisen widersprechen entweder der Tradition, die von einer Entschlafung («dormitio») Mariens spricht, oder dem biblischen Befund

(siehe 1 Kor 15). Bleibt nur der Ausweg, dass hier nicht der natürliche Körper Mariens gemeint ist, sondern ihre Personalität, die immer auch mit einer Einheit von Leib, Geist und Seele verbunden ist. (Die Ostkirche hat übrigens die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel nie dogmatisiert wie die Westkirche.)

**«Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?» (1 Kor 6,19)**

Die Frage der Leiblichkeit ist auch heute noch der «Knackpunkt» des Festes der Aufnahme Mariens in den Himmel. Hier nisten sich schnell leibfeindliche Tendenzen ein, vor allem, wenn man ausschliesslich und verkürzend von der «unbefleckten Empfängnis» Mariens her argumentiert. Die negative Sicht menschlicher Leiblichkeit hat Papst Franziskus in seinem Schreiben «Amoris laetitia» unmissverständlich korrigiert. «Gott selbst

hat die Geschlechtlichkeit erschaffen, die ein wunderbares Geschenk für seine Geschöpfe ist. Wenn man sie kultiviert und ihre Zügellosigkeit vermeidet, dann um zu vermeiden, dass es zu einer «Verarmung eines echten Wertes» kommt.» Man könnte das Fest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel auch als Fest der menschlichen Leiblichkeit verstehen – ein Fest für den Leib als Tempel des heiligen Geistes, ein Fest, mit dem wir schon hier auf Erden beginnen können, um es dann mit Maria und ihrem Sohn in vollen Zügen im Himmel weiter zu feiern und zu geniessen.

Wolfgang Broedel



Dr. Wolfgang Broedel (1946) ist dipl. Theologe, dipl. Heilpädagoge, Kursleiter und Organist. Er wohnt in Sarnen.

## AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-  
änderungen: Administration  
Pfarreiblatt Obwalden  
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77  
maria.herzog@outlook.com

49. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch  
**Redaktionsschluss Ausgabe 15/17 (27. August bis 9. September):** Montag, 14. August.

# Ausblick Rückblick

## Wechsel auf dem Sachler Wallfahrtssekretariat



Susanne Wallimann (links), die seit zwei Jahren in einem 60%-Pensum auf dem Wallfahrtssekretariat arbeitet, verlässt ihre Stelle Ende August. Ihr Nachfolger wird der 55-jährige Thomas Schubiger. Der Luzerner war zuletzt im Marketingbereich beim Fastenopfer tätig.

Die Leitung der Geschäftsstelle der Bruder-Klausen-Stiftung bleibt bei Doris Hellmüller.

16. August bis 3. September täglich in der Kapelle Bethanien.

Vom 5. bis 25. September in der «Alten Krone», Dorfplatz 11, in Sachseln: MO-FR, 15–19 Uhr. SA/SO, 10–17 Uhr. Vernissage am 5. September um 19 Uhr.

## Einladung zu den Alpmessen

### Älggialp

Am Sonntag, 13. August ist um 11.15 Uhr der letzte Alpgottesdienst dieses Jahres in der Älggikapelle.

### Alp Iwi

Ebenso gibt es noch zwei Gottesdienste auf der Alp Iwi in Giswil: Am Sonntag, 13. August und zusätzlich am 15. August, jeweils um 11.30 Uhr.

## Neues Programm der kirchlichen Fachstellen OW

Für das zweite Halbjahr 2017 haben die kirchlichen Fachstellen ein gemeinsames Programm erarbeitet. Es bietet Kurse in den Bereichen Katechese, Kinderfeiern, Liturgie, Firmvorbereitung, Musik und Jugendpastoral an. Das Programm ist erhältlich bei Romy Isler, KAM, Dorfplatz 7, Sarnen, 041 660 85 66, [info@kam.ch](mailto:info@kam.ch).

## Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns

Am Samstag, 26. August findet um 16 Uhr ein Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt.

## Muttergottes-Andacht in der Lourdesgrotte Sarnen

An Mariä Himmelfahrt (Dienstag, 15. August) hält der Lourdespilgerverein Obwalden zu Ehren der Muttergottes eine Andacht. Die Feier ist um 19.30 Uhr bei jedem Wetter in der Lourdesgrotte in Sarnen.

## Fotoausstellung «Bruder-Klaus-Visionenweg»

Zwischen 2012 und 2016 haben Alois Spichtig und Toni Halter im Kloster Heiligkreuztal (Süddeutschland) einen «Bruder-Klaus-Visionenweg» gestaltet.

16 Darstellungen zeigen die Visionen und laden zum Innehalten ein. Anlässlich des Gedenkjahres zeigt die Bruder-Klausen-Stiftung Fotos und Arbeitsmodelle davon und gibt damit Einblick in die Entstehung des spirituellen Kunstwerks, das gleichzeitig als eines der letzten Projekte von Alois Spichtig gilt.